

Mitteldeutsches Land Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

179. Jahrg., Nr. 109

Schließung, Verlag und Druckerei, Merseburg, St. Ägidien-
straße 3. Inhaber: Ernst (Verleger) und
Hans (Redakteur) Köhler. Gesamt-Verwaltung:
behält sein Ansehen auf dem Gebiet der
Verwaltung.

Merseburg, Donnerstag, 11. Mai 1939

Donnerstag 2.10 RM., nur Sonnabend 50 Pf.
(einzel. 10 Pf. Vorkaufspreis 27 Pf. Zulage 1. b.)
d. d. Post 2.30 RM. (einzel. 31 Pf. Vorkaufspreis 27 Pf.)
aus 21 Pf. Vertriebs- und Abrechnungskosten 20 Pf. 40 Pf.

Einzelpreis 10 Pf.

Programm der Siegesfeiern in Spanien

Deutsche Legion vor Franco

Generalfeldmarschall Hermann Göring auf privater Reise an der Westküste des Mittelmeeres

Die großen Siegesfeiern in Spanien, mit denen der Schluß des Bürgerkrieges offiziell begangen wird, finden vom 12. bis 22. Mai statt. In Madrid werden am Freitag, dem 12. Mai, 600 Flugzeuge vom Flughafen Barajas aus paradiert, wobei General Franco zum ersten Male in der befreiten Hauptstadt erscheint. Die feierliche Einzugsparade des Heeres erfolgt eine Woche später, am 19. Mai. 120.000 Mann werden teilzunehmen. Am 22. Mai findet dann, wie die M.Z. mitteilt, in Leon die Aufmarschparade der deutschen Legion statt, bei der General Franco anwesend sein wird.

In der Auslandspresse sind Kombinationen über die private Reise des Generalfeldmarschalls Göring in die Mittelmeer-Region entlarvt, wonach der Generalfeldmarschall beabsichtigt, den großen Paraden in Spanien beizuwohnen.

Demgegenüber wird amtlich mitgeteilt, daß Generalfeldmarschall Göring im Anschluß an seinen Aufenthalt in San Remo einer ihm seit Längerem von der Dampfabrik America-Line übermittelten Einladung gefolgt ist, an der Inspektionsreise des spanischen Ministers „Mascaran“ im Mittelmeer teilzunehmen. Der Generalfeldmarschall befindet sich zur Zeit auf der „Mascaran“ auf der Fahrt längs der Küste des westlichen Mittelmeeres. Er wird nach Abschluß der Reise in den nächsten Tagen von einem italienischen Dampfer aus nach Berlin zurückkehren.

Um Spaniens Gold

Die Beziehungen zwischen Paris und Burgos sind von neuem gespannt, da die spanische Regierung gegen Frankreich den Vorwurf erhebt, daß es sich nicht an das von Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Außenminister Jordano und dem damaligen französischen Sonderbotschafter Senator Berard geschlossene Abkommen gehalten habe. Die Bestimmungen dieser Abmachungen über die Rückgabe des in Paris befindlichen spanischen Goldes, seien nicht erfüllt worden. Der spanische Botschafter in Paris, Ventura, sprach deshalb im Duai d'Orsay vor, um die Beschwerden seiner Regierung vorzutragen und ersucht zu erklären, daß Frankreich das Berard-Jordano-Abkommen nicht eingehalten habe. Neben der Goldfrage hat die spanische Regierung auch Beschwerden wegen der langsamen Ablieferung des von der geschlagenen spanischen Armee nach Frankreich verschleppten Kriegsmaterials, der Zehntausende von Lastkraftwagen und der in den französischen Häfen liegenden spanischen Schiffe erhoben.

In Bayonne traf am Mittwoch, von Perpignan kommend, etwa tausend Lastwagen ein, die auf dem Wege über Lyon nach Spanien weitergeleitet werden sollen. Es handelt sich bei diesen Transporten um die von den roten Milizen zur Flucht benutzten Fahrzeuge, die Frankreich bisher zurückgehalten hat. Die Transporte wurden von französischen Soldaten durchgeführt. Diese Handlung ist nun ein gutes Zeichen.

Stärkere Flotte in Italien

Über 100 U-Boote.

Die italienische Kammer hat am Mittwochmorgen den Vorschlag für die Kriegsmarine angenommen. Staatssekretär Admiral Cavagnari sagte u. a.: Binnen kurzen wird Italien vier Großkampfschiffe von je 25.000 Tonnen, vier modernisierte U-Boote von je 20.000 Tonnen, 19 schwere Kreuzer, 12 besonders schnelle leichte Kreuzer, 60 Hochseeschnellboote, 70 Torpedobote und Ujibos, und eine Zahl von U-Booten haben, die das Bundesamt nicht übersteigt. Darüber hinaus habe der Duce kürzlich eine weitere Flottenvergrößerung beschlossen, die demnächst in Angriff genommen werde.

darf, daß Frankreich langsam daran denkt, den Vertrag Berard-Jordano zu erfüllen.

„Faschisten: kein Kaffee“

Am höchsten italienischen Amtsstelle fordert Parteisekretär Starace sämtliche Parteimitglieder auf, keinen Kaffee zu trinken oder

den Verbrauch auf ein Mindestmaß zu beschränken. „Auf diese Weise“, so begründet der Minister Starace seine Anordnung, „werden wir jene Länder hereinlegen, die für ihren Kaffee nicht durch unsere Waren, sondern durch unser Geld bezahlt werden wollen.“

Eintracht Rom-Belgrad

Zubehnder Empfang der jugoslawischen Gäste. Feiern, frühe im Quirinal

Das jugoslawische Prinzregentpaar traf am Mittwoch in Rom ein. Die italienische Gastfreundschaft prägte bei herrlichem Sonnenschein in lebhaftem Dialogen. Nach herzlicher Begrüßung durch das italienische Herrscherpaar und den Duce auf dem Bahnhofsplatz traf Prinzregent Paul mit dem König und Kaiser die Ehrenkompanie an. Anwesend waren Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Starace, der deutsche Botschafter, die Botschafter von Japan, England, Frankreich und der Türkei und die Gesandten von Ungarn, Rumänien und Griechenland. Vor dem Bahnhofs empfing die römische Bevölkerung die jugoslawischen Gäste mit stürmischen Ausdrücken, die sich während der Fahrt zum Quirinal fortsetzten.

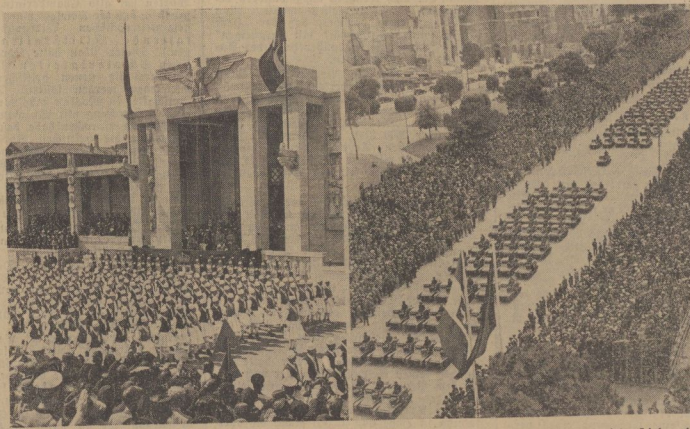
Prinzregent Paul von Jugoslawien hatte Mittwoch nachmittags den Duce einen Besuch ab. Die Unterredung dauerte 40 Minuten. Vor war ein Empfang des jugoslawischen Außenministers Marowitsch vorausgegangen, der mit dem Außenminister Graf Ciano erörterte war und eine Stunde gedauert hatte. Anschließend fand ein von dem Gouverneur von Rom veranstalteter Empfang auf dem Capitol statt, zu dem auch der König und Kaiser erschienen war.

Bei einem Gala-Dinner im Quirinal-Palast richtete der König von Italien und Kaiser von Äthiopien an Prinzregent Paul von Jugoslawien einen Feiern, in dem er u. a. folgenden ausführte: Jugoslawien und Italien, verbunden in gemeinsamer Mission, die Ordnung und die Stabilität zu sichern und zu verteidigen, tragen nicht nur für den Wohlstand ihrer Völker, sondern auch für den Wohlstand ihrer Beziehungen zu den Nachbarstaaten pflegen und vertiefen, einen weitgehenden Beitrag zum Frieden und zur Befriedung Europas.“

Der Prinzregent Paul antwortete u. a., daß die herzlichen Sympathieausdrückungen des italienischen Volkes ihn aufrichtig und tief bewegt hätten. „Ich kann sicher versichern“, so führte der Prinzregent Paul u. a. weiter aus, „die Zustimmung geben, daß diese Sympathie- und Freundschafts-Verbindungen für Jugoslawien und das jugoslawische Volk auf dem anderen Ufer der Adria einen tiefen Eindruck hinterlassen werden. Unsere beiden Regierungen vertreten die Grundidee der Ordnung und Stabilität, indem sie in völliger Übereinstimmung an diesen nützlichen und dauerhaften Werk arbeiten. Bei dieser Tätigkeit haben sie immer die Vertiefung der guten Beziehungen mit den benachbarten und befreundeten Staaten im Auge, ebenso wie die Aufrechterhaltung der Ruhe und des Friedens in Europa.“

Dem jugoslawischen Prinzregentpaar widmete die italienische Presse herzliche Begrüßungsartikel, in denen die italienisch-jugoslawische Freundschaft unterstrichen wird. Die Weltkader Abkommen, so betont „Popolo di Roma“ in diesem Zusammenhang, hätten sich in den beiden Ländern ihres höchsten Aufserdenheit bewährt und in einem der delikatesten Abschnitte Europas Frieden und Ruhe gebracht und zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern geführt. „Corriere de la Sera“ schreibt, die Personalunion mit Albanien habe Italien Jugoslawien doppelt nahe gebracht. Die herzlichste Eintracht zwischen den beiden Völkern sei eine lohnende Notwendigkeit. Auch die jugoslawische Presse weist in ihren Beiträgen darauf hin, daß dieser Besuch nicht nur die herzlichen Verwandtschaftsbeziehungen zwischen den Herrscherhäusern, sondern auch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern unterstreiche.

Am „Tag des Heeres“ in Rom



Aufnahmen von der glänzenden Truppenparade in Rom am 9. Mai, der als „Tag des Heeres“ staatlicher Feiertag ist. Links: Albanien ist bei der Parade zum erstenmal durch 600 Mann der neuen königlichen Leibgarde vertreten, die hier an der Königstrasse vorbeimarschieren. Rechts: Tanks im Vorbeimarsch auf der Via dell'Impero

Griechenland u. Rumänien in der Mittelmeerpolitik

Von Konteradmiral a. D. Brüninghaus

Bei der gespannten Lage im Mittelmeer und dem Liebeswerben Englands um die Gunst der kleineren Nationen auch im nahen Osten verdienen die Anstrengungen, die Griechenland und Rumänien machen, um ihre Herrschaft auf eine angemessene Höhe zu bringen, erhöhte Beachtung. Rumänien hat als eines der mächtigsten Ost-Mittelmeerländer — es hat mit nahezu 7 Millionen Tonnen an vierter Stelle hinter den U.S.A. Souveränität und Venezuela — für die englische Versorgung und Kriegsführung eine erhebliche Bedeutung. England führt insgesamt jährlich etwa 105 Millionen Tonnen Del ein, davon zur Zeit aus Rumänien 850.000 Tonnen. Griechenland ist strategisch für jede Art militärischer Unternehmungen im mittleren und östlichen Mittelmeer von großem Wert. Man braucht dabei nur an die Rolle zu denken, die es im Weltkrieg gespielt hat, wobei allerdings heute die Umwälzung nicht außer acht gelassen werden darf, die im Mittelmeer durch die starke Beherrschung Italiens zu Bessers, zu Lande und in der Luft entstanden ist. In der italienischen Presse wird kürzlich in einer sehr gediegenen Arbeit: „Strategische Probleme des Mittelmeeres und des nahen Ostens“ die Wichtigkeit, die heute das römische Imperium im Mittelmeer einnimmt, wie folgt gekennzeichnet:

„Die Stellung Italiens im mittleren Bereich des Meeres und im nahen Osten ist denkbar wichtig geworden, sowohl zu Wasser, als auch zu Lande und in der Luft. Mit Ägypten, dem 12-Instellen, Mesopotamien und Sialien als Stützpunkte ist ein mächtiges Vield entstanden, das jede Operation mit großer Schnelligkeit erlaubt. Vor allem ist die Luftmacht in der Lage, in wenigen Stunden jeden etwa bedrohten Flecken des großen Weltens zu erreichen. Von der Ziel-Panzerlinie aus (halbes Meer zwischen Sialien und Rom), die ein Punkt von höchstem strategischen Wert ist, können nicht nur Flugschiffe, sondern auch weitreichende moderne Artillerie und andere neuzeitliche Kampfmittel haben von hier aus ein gewaltiges Wort mitzubringen gegen jede feindliche Flotte, die zwischen Sialien und Afrika den Weg nach Osten sucht.“

Nachdem nunmehr Italien auch Albanien, dessen Bedeutung als Stützpunkt erster Ordnung außerordentlich hoch eingeschätzt werden muß, seinem Reich eingegliedert hat, ist der italienische Einfluß im Falle des Falles noch weitestgehend. Das müssen naturgemäß auch die sogenannten Meeres-

Wägte, vor allem Griechenland, das jetzt eine unmittelbare Seehandlung mit Ostafrika erhalten hat. Nur jeden Fall bewegt sich Italiens Einfluß-Sphäre in Mittelmeer und auf dem Balkan auf einer seit anfeindenden Linie und unterliegt den bekannten Ansprüchen des Duce: „Das Mittelmeer ist für England nur ein Weg, für Italien aber das Leben.“

Die griechische Marine hat bisher nur aus Schiffen und Frachtern zusammen, die außerhalb des Landes gebaut worden sind, Italien, England, Frankreich, Deutschland, selbst die U.S.A. und das frühere Österreich (Küme) sind als Lieferanten vertreten. Die Besatzung der fertigen Einheiten beträgt 25.000 Tonnern. Mehr neue im Jahre 1938 auf Stapel gelegte größere Zerstörer werden die ersten in Griechenland selbst gebauten Schiffe sein. Die Flotte selbst hat sich wie folgt zusammen: ein Panzerkreuzer, ein leichter Kreuzer, acht Zerstörer, dreizehn Torpedoboote, sechs U-Boote, ein U-Boot-Kriegsschiff, zwei Torpedobombardierboote, ein Schnellboot für Küsten- und Schiffsjungen und einige Bojengänge zweiter Ordnung wie Minenleger, Minenräuber, Detektor und Nachboot. In Bau bzw. geplant sind 3, 11 vier größere Zerstörer und zwei U-Boote. Da die an sich kleine Flotte zu einem guten Teil aus neuem bzw. erneuertem Schiffsmaterial besteht, ist sie immerhin ein beachtlicher Faktor, der jeden als Bundesgenosse willkommen sein würde. Noch mehr gilt das von der griechischen Handelsflotte. Ein zünftiger Seefriede wird, wie im Westfalen, zu einem großen Teil ein Krieg um die Handelsflotte fürstimmig sein. Gerade für England, dessen Schiffszwang gegenüber 1914 kleiner geworden ist, sind Staaten mit einer fröhlich entwickelten Handelsmarine von besonderem Wert. Nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung der griechischen Handelsmarine:

Mitte 1921	800 000	Br. R. Z.
1925	900 000	"
1930	1 400 000	"
1935	1 800 000	"
1937	1 800 000	"
1938	1 800 000	"

Damit ist Griechenland an die neuente Stelle unter den Handelsflotten der Welt gerückt. Die Tonnage von nahezu zwei Millionen Tonnen verteilt sich auf 1088 Schiffe. Der meiste grüße Teil der Flotte setzt sich aus Schiffen von etwa 4000 BRZ. zusammen und wird in der großen Transportflotte gebraucht. Für England sind die 4000-Tonnen-Schiffe im Grundsatz von außerordentlichem Wert, das, ganz abgesehen von den reinen Militärflotten, sind für die Seemilitärflotte die griechische Handelsflotte für die Engländer ein sehr begehrtestes Objekt ist.

Nachdem sich Rumänien entschlossen hat, mit englischer Hilfe den 20 Kilometer nördlich von Konstanza am Schwarzen Meer gelegenen See von Tassul als Kriegs- und Handelshafen zu erschließen, gewinnt Rumänien als Seeport ausnahmslos an Bedeutung. Auch der vor etwa zwei Jahren erfolgte Beschluß des Dardanellenkanals, zu dem England ganz im Gegensatz zu seiner sonstigen Haltung, vielleicht unter dem Gesichtspunkt einer ihm damals beständigten Einreisepolitik, die Zustimmung

gab, hat die Ausgegliederten des Mittelmeeres Zweck ganz zwangsläufig in Mittelmeer gebracht.

Die rumänische Marine umfaste am 1. Januar 1938 folgende Einheiten: 4 Zerstörer, 3 Torpedoboot, 1 U-Boot, 4 Kanonenboote, 7 Torpedomonitore, 3 Patrouillenboote und eine Reihe anderer Bojengänge, darunter die königliche Yacht „Aureolara“ und ein U-Boot-Kriegsschiff. Die Gesamttonnage der rumänischen Kriegsschiffen betragt

In Warschau:

Militär-Theater für Rastkis

Der litauische Gast will Neutralität / Unterredung Potemins mit Bed

Der in Warschau weilende Oberkommandierende der litauischen Armee, General Rastkis, der vom polnischen Wehrmacht-Abteilungsleiter mit einem hohen polnischen Offizier zusammengebracht wurde, hat am Mittwoch in Warschau eine Reihe von polnischen Truppenteile besichtigt. Nachmittags war General Rastkis Gast des polnischen Außenministers bei einem Tee. Am Donnerstag wird er sich auf eine Besichtigungsfahrt in den industriellen Zentralbezirk von Sandomir begeben. Vor Vertretern der Presse erklärte er, daß er sich möglichst bald der Wehrmacht vom Protektorat ins Ausland und umgekehrt vom Sommerverehr dürfen besondere Reiseerleichterungen zu erwirgen sein.

wann beide Parteien sich vorher darauf einigten. Alle Urteilsprüche sind einseitig, kann nicht einseitig werden. Wir sind vier Mal. Am ersten Gerichtstag wurde eine Ehe gelöst und ein Urteil in einer Zivilsache gefällt.

Reiseerleichterungen

Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatssekretär und Staatsminister a. D. Hermann Geyer, führte in Prag mit den zuständigen tschechischen Stellen Verhandlungen über Fremdenverkehrsfragen. Vor Vertretern der Presse erklärte er, daß sich möglichst bald der Wehrmacht vom Protektorat ins Ausland und umgekehrt vom Sommerverehr dürfen besondere Reiseerleichterungen zu erwirgen sein.

Unteroffiziere d. B. als SA-Führer

Stabschef Juge hat eine Anordnung erlassen, wonach Offiziere und Unteroffiziere der Beurlaubtenliste an Urlaub in die SA, abnormieren werden können. Nach einer bestimmten Dienstzeit als SA-Mann können sie bei entsprechender Fremdenstellung die Anwartschaft auf SA-Führer erwerben und nach Erwerb des Ranges durch Prüfung zum SA-Mitglied ernannt werden. Ihre Einberufung in eine Dienststellung richtet sich nach einer entsprechenden

Eine gute Cigarette will mit Verstand geraucht sein!

ATIKAH 5A

Qualifikation durch die Führerschaft der SA in Verbindung mit der Verantwortung. Chemische Berufsdiplomaten, Offiziere, wie auch Angehörige des Mannes in die SA, abnormieren werden. Anstellungen sind an die Dienststellen der SA-Standarten zu richten.

„Räderwerk der Katastrophe“

Der frühere französische Luftfahrtminister über die Einreisepolitik

Der frühere französische Luftfahrtminister hat sich beschäftigt mit dem von der Danziger Frage im Zusammenhang mit seinem Artikel vor acht Tagen, der mit den Worten lautet: „Für Danzig werden, nein“. Auf Grund von Aufstellungen stellt er im „L'Europe“ fest, daß er der Mehrheit der braunen Kreise in Frankreich aus dem Herzen gesprochen habe. Er wiederhole daher seine Ansicht, daß die Danziger Frage, die man im Hinblick auf die polnische Situation durch England und Frankreich bescheiden hat als Lösung.

seinen höheren Bundesgenossen im Osten rechnen, nicht einmal auf Polen, obwohl dieses Land zur Zeit gerade sich in heftigster Temperatur befindet, was wenig beruhigend ist; denn nach vor drei Wochen hätte Danzig ohne allen großen Widerstand die „Danziger Wille“ geküßt. Das französische „L'Europe“ ist der Meinung, daß die Welt, das Mittelmeer und Afrika vertreiben, was den sofortigen Frieden garantiert und eine morgige Verhandlung ermöglicht. Man würde sich aber abgeben, wenn man die „Räderwerk der Katastrophe“ einrichtet zu wollen und sich darauf zu verlassen, „Unbelustigungen“ zu haben, genau so wie es irrtümlich ist, läßt sich die französische öffentliche Meinung durch die kommunistische Propaganda formieren und den Einfluss Moskaus in den Staat eindringen zu lassen.

Erpressungen Deutscher

Die deutsche Volksgarube in Polen ist mit allen Mitteln gezwungen worden, sich an der Behebung der polnischen Luftabwehrkräfte zu beteiligen. Die Drohung mit der Besetzung der polnischen Grenzgebiete am östlichen Ende von Ostpreußen ist in anderen Fällen schon offen darauf hingewiesen worden, man werde jeden Deutschen, der nicht genug zuckelt, öffentlich anhängen; was ihm dann geschieht, konnte er sich selbst ausmalen.

Jüdischer Gerichtshof

In New York wurde der erste Ständige jüdische Gerichtshof für Juden eröffnet. Das Gerichtsgeschäft ist eine frühere Synagoge, die in der Nähe der Oberstadt und Bundesgerichte liegt. Die Rechtsprechung erfolgt auf Grund des Talmuds und der Gesetze Moses. Die Entscheidungen sind gefällig.

Chamberlain: „Mißverständnis“

Bill England Wassenhilfe ohne Gegenleistung? / Moskaus Mitteltaktik

Wintterpräsident Chamberlain wurde Mittwoch nachmittags im Unterhaus von Oppositionsvorsitzenden Attlee auf die Tagesagende zu den britischen Vorschlägen hingewiesen und erklärt, eine Entscheidung über die sowjetrussischen Vorschläge und die Antwort der britischen Regierung abzugeben.

es der Voraussetzung Nordirlands aus dem Reichsgebiet mit 20 gegen 21 Stimmen und erledigte die britische Regierung auf Anwendung des Einheitsprinzips für das Reichsgebiet, der mit 28 gegen 18 Stimmen angenommen wurde. Wintterpräsident Chamberlain betonte vorher, jegliche Vergütung würde auf alle Fälle auf die Freunde Englands einen sehr schiefen Eindruck machen.

Chamberlain erwiderte, es scheint, daß die in Moskau ausgegebene Mitteilung aus den britischen Vorschlägen auf ein „Mißverständnis“ über die wirklichen Vorschläge zurückzuführen sei. Die britische Regierung habe kürzlich eine bestimmte Vergütung gegenüber gewisser osteuropäischen Staaten übernommen und der Sowjetregierung vorgeschlagen, von sich aus eine ähnliche Vergütung zu leisten. Nach Chamberlain habe die Sowjetregierung einen Plan vorgeschlagen, der insofern unfaßlicher als auch unethischer gewesen sei. Mit diesen Worten hat also Chamberlain indirekt erklärt, daß die Sowjetregierung die in Moskau ausgegebene Mitteilung als ein „Mißverständnis“ über die wirklichen Vorschläge verstanden haben. Der britische Vorschlag in Moskau habe vor zwei Tagen eine Erklärung mit Moskau gehabt, die dieser Versprochen habe, daß die Sowjetregierung die britischen Vorschläge sorgfältig prüfen werde. Man warte jetzt, so heißt es Chamberlain, auf die Antwort. Der unautorisierte Ausschuss des Unterhauses trat am Mittwochabend zu einer Sitzung zusammen, um sich mit dem Stand der britischen Vorschläge zu beschäftigen.

Ergebnis von Stockholm

Die Außenminister der vier skandinavischen Länder Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden, die auf Grund der britischen Vorschläge einen gemeinsamen Beschluß von vier skandinavischen Vorschlägen am Dienstag in Stockholm auf dem Höhepunkt der Verhandlungen zusammengekommen waren, haben in einer gemeinsamen Erklärung ihren Willen, im Falle kriegerischer Vermittlungen in Europa die Neutralität zu beobachten, betont. Die Außenminister bekräftigen die Neutralität von Seiten jeder anderen Landes, die Integrität und Unabhängigkeit der nordeuropäischen Länder respektieren zu wollen (S. 6. fortgesetzt). Die skandinavischen Vorschläge werden respektieren; auch die deutsche Vorschläge werden respektieren (S. 6. fortgesetzt). Eine einseitige Zielvorgabe ist nicht erfolgt; sie liegt bei den einzelnen Regierungen.

Zu der amtlischen Verlautbarung über die Stockholm Verhandlungen der vier nordischen Außenminister über die deutsche Vorschläge wegen einer bestimmten Vorschläge, „Morgenblatt“; der Kernpunkt ist, daß jedem der vier Staaten überlassen würde, selbst zu antworten. „Morgenblatt“ meint, die Lage sei für die einzelnen nordischen Länder verhängnisvoll.

Reichtum führte zum Nord

Ein Farmer im Staate Michigan (M.S.) entdeckte durch Zufall auf einem seiner Felder eine ergiebige Petroleumquelle. Bald hatte er einen kleinen Vert in der Erde, der ihm einen großen ökonomischen Reichtum und eine dauernde Einkommensquelle an der Ausbeutung der Quelle sicherte. Am nächsten Tage wurde der Farmer zum Staat aufgefunden. Der Mann hatte seine Frau und dann sich selbst erschossen. Aus den Anklagen der beiden überlebenden Kinder ergab sich, daß ein Streit über die bestimmte Verwendung des plötzlichen Reichtums die Ursache der Tragödie war.

Der „Kurier“ Ibn Sauds

Er gab sich als deutscher Diplomat aus / Selbst Juden „geschäftlich“ betrogen

Wegen Vertrages in drei Jahren mußte sich vor dem Berliner Schlichtergericht der jüdische Angehörige Heinrich Coon, genannt Ibn Saud, verantworten. Der Angeklagte will in Offiziere (Kleinanzeigen) als Sohn eines iranischen Diplomaten und einer Griechin geboren sein. Nach dem Tode seines Vaters heiratete seine Mutter angeblich den Kaufmann Coon, und der Angeklagte selbst will unter diesem Namen die deutsche Staatsangehörigkeit erworben und auf den Weltkrieg auf deutscher Seite in Palästina mitgemacht haben. Nach seiner Behauptung war er lange Zeit als iranischer Konsul und später als Kaufmann in Deutschland, Frankreich und Österreich tätig.

Im Mai v. J. hatte Heinrich Coon den Jungen H. in Berlin getroffen, mit dem er früher einmal in Konstantinopel zusammen war. Ihm erzählte er, daß er für die deutsche Regierung tätig sei und im Begriff stehe, im Auftrag des Königs Ibn Saud von Arabien den Abschluß eines Vertrages zur Auslieferung arabischer Bodenfläche zu tätigen. Bald wurde der Bruder von Ibn Saud selbst nach Deutschland kommen und ihm mehrere tausend Reichsmark überbringen. Diese Erzählung war die Einleitung zu einem Bannverbot. Er erhielt von dem Jungen H. nach und nach 1500 RM.

Ein iranischer Kaufmann fiel als nächster auf den Angeklagten herein. Dieser hätte ihm erzählt, er sei ein iranischer Prinz und arbeitete angeblich als Schiffsführer für die deutsche Regierung. Jener ließ ihm 100 RM. Nach bescheidenem war in diesem Zusammenhang eine Erklärung eines persischen Prinzen. Dieser hatte nämlich zu dem Angeklagten eine Unterhaltung in iranischer Sprache führen wollen, aber bald stellte ihn heraus, daß der „iranische Prinz“ kein Wort iranisch verstand.

Die nächste „Geschäftsverbindung“ knüpfte der Angeklagte im Sommer v. J. am Hauptfestort an. Durch einen Bekannten, einen jüdischen Teppichhändler vom Kurpiltendamm bekanntgeworden, Frau Lucie hatte gerade einen Teilhaber und Geschäftsführer für den Teppichhandel, der ihr Mann, der nach Neuport auszuwandern beabsichtigt, ihr hinterlassen wollte. Man wurde sich einig darüber, daß der „Herr Konful“ in das Geschäft mit „einleiten“ sollte. Frau Lucie gegenüber hatte der Angeklagte die aufgetragen.

Angeklagt war sein Bruder in — Iran durch den Sturz hingerichtet und er selbst aus Frankreich ausgewiesen worden, weil er einen Aufstand der Muselmänner vorbereitet hatte. Die deutsche Regierung hätte ihm früher 2000 RM. im Monat für seine „Hilfsleistungen“ Arbeiten bezahlt, heute ihm jetzt aber mit nur 500 RM. ab, so daß er nicht abgeneigt sei, als Teppichhändler Geschäft zu machen.

Es wurde vereinbart, daß der Angeklagte 2000 monatliche Pfund in das Geschäft mit hineintragen sollte, bis ihm angeboten, vom „Komitee Aga Khan“ in London zur Verfügung standen. Am ersten Tage seiner „Tätigkeit“ als Geschäftsführer ließ sich der Angeklagte zunächst einmal 200 RM. Bewegungsgeld auszahlen, und zwar von Frau Lucie, seiner Teilhaberin. Dann nahm er deren Mann gefesselt, der noch im Lande war, und zwang ihn um 600 RM. an „2000 Pfund“ Geschäftslage kamen ab, und endlich setzte Frau Lucie den Angeklagten vor die Tür. Dieser hatte inzwischen seinen Geschäftsführer, der noch auf dem Papier stand, bereits einem jüdischen Gläubiger übertragen. Mit der ihm typischen Dreistigkeit verlangte er eine Verbindung in Höhe von 12.000 RM., die aber verweigert wurden.

Trotz seiner Verhaftungsverweigerung hielt ihn das Gericht in allen drei Fällen für überführt und verurteilte ihn zu sieben Monaten Gefängnis.

Mitteldeutschland

„Schämde dich doch!...“ Roman von Paul Hain

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

Im Schwelgen des Ganes

Der Gauleiter im Kreise Edtarsberga. Der Gauleiter im Kreise Edtarsberga. Der Gauleiter im Kreise Edtarsberga...

Wettermängel

Radlerumhänge, Pelzrien. Radlerumhänge, Pelzrien. Radlerumhänge, Pelzrien...

gebuchte Karte. Museum. Radfahrer im Gange. Museum. Radfahrer im Gange...

Schnell nach dem Antritt. Radfahrer im Gange. Schnell nach dem Antritt...

Der Gauleiter im Kreise Edtarsberga. Der Gauleiter im Kreise Edtarsberga...

Der Gauleiter im Kreise Edtarsberga. Der Gauleiter im Kreise Edtarsberga...

Wer kennt die Zote?

Der Selbstmord im Veronesen. Der Selbstmord im Veronesen...

Die Unbekannte. Der Selbstmord im Veronesen. Die Unbekannte...

Die Unbekannte. Der Selbstmord im Veronesen. Die Unbekannte...

Der Hauptkrieger in Hof

Zoberscher ein Mehlereifer. Zoberscher ein Mehlereifer...

Der Hauptkrieger in Hof. Zoberscher ein Mehlereifer. Der Hauptkrieger in Hof...

Drei Monate für Israel

Selbst ein Jude fällt mal hinein. Selbst ein Jude fällt mal hinein...

Drei Monate für Israel. Selbst ein Jude fällt mal hinein. Drei Monate für Israel...

14. (Nachdruck verboten.)

Ein Gemischtes, eine Gemischtes. Ein Gemischtes, eine Gemischtes...

Der Brief im Hof. Ein Gemischtes, eine Gemischtes. Der Brief im Hof...

Der Brief im Hof. Ein Gemischtes, eine Gemischtes. Der Brief im Hof...

Der Brief im Hof. Ein Gemischtes, eine Gemischtes. Der Brief im Hof...

Der Brief im Hof. Ein Gemischtes, eine Gemischtes. Der Brief im Hof...

Der Brief im Hof. Ein Gemischtes, eine Gemischtes. Der Brief im Hof...

Der Brief im Hof. Ein Gemischtes, eine Gemischtes. Der Brief im Hof...

Der Brief im Hof. Ein Gemischtes, eine Gemischtes. Der Brief im Hof...

Der Brief im Hof. Ein Gemischtes, eine Gemischtes. Der Brief im Hof...

Der Brief im Hof. Ein Gemischtes, eine Gemischtes. Der Brief im Hof...

Der Brief im Hof. Ein Gemischtes, eine Gemischtes. Der Brief im Hof...

Der Brief im Hof. Ein Gemischtes, eine Gemischtes. Der Brief im Hof...

Der Brief im Hof. Ein Gemischtes, eine Gemischtes. Der Brief im Hof...

Der Brief im Hof. Ein Gemischtes, eine Gemischtes. Der Brief im Hof...

und sie wird wieder zutrittlicher zu dem weisen. und sie wird wieder zutrittlicher zu dem weisen...

„Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit. „Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit...

„Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit. „Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit...

„Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit. „Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit...

„Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit. „Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit...

„Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit. „Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit...

„Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit. „Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit...

„Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit. „Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit...

„Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit. „Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit...

„Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit. „Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit...

„Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit. „Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit...

„Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit. „Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit...

„Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit. „Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit...

„Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit. „Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit...

„Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit. „Ja, es sind lustige Tage auf dem Hof, seit...

„Der Mann“, winkt Hain nach unten. „Der Mann“, winkt Hain nach unten...

„Der Mann“, winkt Hain nach unten. „Der Mann“, winkt Hain nach unten...

„Der Mann“, winkt Hain nach unten. „Der Mann“, winkt Hain nach unten...

„Der Mann“, winkt Hain nach unten. „Der Mann“, winkt Hain nach unten...

„Der Mann“, winkt Hain nach unten. „Der Mann“, winkt Hain nach unten...

„Der Mann“, winkt Hain nach unten. „Der Mann“, winkt Hain nach unten...

„Der Mann“, winkt Hain nach unten. „Der Mann“, winkt Hain nach unten...

„Der Mann“, winkt Hain nach unten. „Der Mann“, winkt Hain nach unten...

„Der Mann“, winkt Hain nach unten. „Der Mann“, winkt Hain nach unten...

„Der Mann“, winkt Hain nach unten. „Der Mann“, winkt Hain nach unten...

„Der Mann“, winkt Hain nach unten. „Der Mann“, winkt Hain nach unten...

„Der Mann“, winkt Hain nach unten. „Der Mann“, winkt Hain nach unten...

„Der Mann“, winkt Hain nach unten. „Der Mann“, winkt Hain nach unten...

„Der Mann“, winkt Hain nach unten. „Der Mann“, winkt Hain nach unten...

„Der Mann“, winkt Hain nach unten. „Der Mann“, winkt Hain nach unten...

Er war mit seinem Wagen gegen einen Baum. Er war mit seinem Wagen gegen einen Baum...

Unterbrechung beim Schiffsbetrieb

Magdeburg. Zur vorübergehenden Unterbrechung des Betriebes des Schiffschweres Magdeburg. Zur vorübergehenden Unterbrechung...

Der Schmelzer Rosenfeld ist wegen Veranlassens eines Spindelsturzes. Der Schmelzer Rosenfeld ist wegen Veranlassens...

Ein ernstlicher, nicht rechtzeitig behobener Schaden an den Spindeln wurde zu einer monatlangen Stilllegung des Schmelzers führen. Ein ernstlicher, nicht rechtzeitig behobener Schaden...

Vertrunkener Kraftwagenführer. Bitterfeld. Inzwischen der Stadt wurde ein Kraftwagenführer festgenommen, der in betrunkenem Zustand den genannten Verkehr gefährdete. Bitterfeld. Inzwischen der Stadt wurde ein Kraftwagenführer festgenommen...

Mit Benzol-Beleuchtung weicht man Wäsche ein, Einweichen (Mont. das Waschgut und erspart Reiben und Bürsten!)

Wie gehen auf Fahrt

H. Br. — Am Sommer ist für jeden rechten Jungen und jedes Mädchen die Zeit, wo der Ritt gepackt wird und die mit ihren Kameraden und Kameradinnen auf Fahrt oder in ein Lager gehen. Reich herrliche Stunden haben wir Merseburger schon in den Jäten und Jugendherbergen erlebt. Nimm es da Wunder, wenn auch in diesen Tagen wieder viele darauf brennen, daß endlich der Abschiedstag herankommt. 14 Tage Erholung in einem schönen Zelt unter großen Bäumen.

Die heutige Besage soll von den Erlebnissen in den Zeltlagern der Jugend in den vergangenen Jahren Zeugnis geben, soll nach einmal all die schönen Tage wieder ins Leben, der mit in Kämmer und Merseburger unter den hellen, warmen oder in diesen Tagen, die noch nicht mit im Lager waren, die Schönheiten solchen Lebens zeigen.

Am diesem Jahre haben nun die Merseburger Jungen und Mädchen nach Thüringen, Baden, in den Schwarzwald und in die schönsten Orte unseres Landes. Sie werden dort die Heimat und Großdeutschland erleben, werden neuer Eindrücke an ihre Arbeitsplätze zurückkehren und sich dann auf das nächste Jahr freuen.

Schon heute keine Begeisterung

„Wimpfe, unser Jungzug muß eine Fahrgenossenschaft sein, die die diesjährige Sommerfahrt bestanden hat.“

Große Begeisterung herrscht unter den Wimpfen, als ihr Jungzugführer diese Worte zu ihnen spricht. Sehr heißt es sehr alle Vorbereitungen treffen. Jetzt muß das schwierigste Problem, die Geldfrage, gelöst werden. Die Sparteile für die Expedition für Fahrt und Lager geschaffen. Jeder Junge hat eine kleine Sparteile bekommen. „Karl, Kasper, deine Sparteile schon?“ fragt Hoff seinen Kameraden. „Na klar, ich habe doch schon fast den ganzen Fahrbetrag zusammen.“ Doch nicht alle sind in dieser glücklichen Lage.

sehen Bage. Hans zum Beispiel kam beim besten Willen nicht den vollen Betrag zusammen. Hier springt die Gemeinshaft ein. Silberpapier wird verkauft und dient neben den Spenden von Vätern, die gelobt und etwas besser gestellt sind, dazu, eine Reihe von ärmeren Kameraden mit auf Fahrt zu nehmen. Doch nicht der ganze Jungzug kann mit auf Fahrt gehen, sondern nur die, die schon an einem Lager teilgenommen haben. Die anderen Kameraden gehen während dieser Zeit in den Großlagern des Jungbundes. Zum nächsten noch Ausstellungsgegenstände besorgt werden. Die einen entbehren noch einen „Zug“, von ihrem Vater auf dem Boden, andere haben sie zu Weihnachten bekommen. Doch und noch wird Geld für Stütz befehligt und das ist jeder selbstständig.

als erträgt. — Vor einem Dienst meidet sich. Meiner bei jedem Jungzugführer: „Meine Eltern wollen nicht, daß ich mit auf Fahrt gehe.“ Der Jungzugführer spricht mit Walters Mutter. „Wenn meinem Sohn auf der Fahrt etwas passiert?“ „Wir haben einen Führer mit und in schwereren Fällen wird ein Arzt zu Rate gezogen.“ Auch den Einwand, daß der Junge vielleicht nicht genug zu essen bekommt, läßt die Mutter fallen und gibt für ihren Sohn die Zusage. Ähnlich ist es bei anderen Eltern. Überall fallen die Hindernisse zusammen.

Nach einige Monate, dann wird der gesamte Jungzug auf Fahrt oder ins Lager gehen und das weite schöne deutsche Land kennenlernen.



Im Jettlager . . . Zeichnung von G. G. G.

Merseburger Jungmädel auf Großfahrt

Unsere Fahrt in den Oberhartz

Der Tag lief Mittags im Bahnhof Clausthal-Zellerfeld ein. Heraus sprangen um 10 läufige Jungmädel. Löcher bebte. In Gesellschaft ging es zur Jugendherberge. Dort wurde direkt im Wald los. Dort stehen wir uns 14 Tage häuslich nieder. Die Herbstgeleitern, welche uns sehr freundlich empfangen hatten, stellten uns eine große Bekanntschaft vor. Der Wald lag in greifbarer Nähe. Die Bewohner haben uns gleich den ersten Tag sehr freundlich und so schmeicheln über unsere schönen „Mädel“ und über unsere fröhlichen „Beisen“, welche wir durch die herrliche, frische Morgensonne schmeitern ließen. In der Jugendherberge hatten wir den großen Schatzraum für uns allein. Natürlich hatten wir uns alle im 1. Stockwerk, d. h. im oberen Stockwerk. Doch wir sollten nicht lange allein bleiben. Zwei fröhliche Magdeburger Mädchen, welche durch den schönen Hartz wanderten, teilten mit uns 2 Mädchen den Schatzraum. Wir waren in unserer Besage, laienhaft nicht viel viel. Unser Reichthum bestand aus einem kleinen Gebirgsort in der Oberhartz verleben zu können. Wir gestalteten den Gebirgsort zu einem wahren Festtag, an denen natürlich die beiden Mädchen mitgenommen. Wir konnten durch eine Gerüstbau selbsthaft gerateten Aufbauten unserer Aufbauten ein gutes Zeugnis ausstellen. Jeder nur so schnell war das Meisterricht verleben. Am nächsten Tag ging es nach Eisenfeld. Ein herrlicher Waldweg führte uns dorthin. Wir kamen an den Wasserfall und mit dem Auge vergeblicher Spiegelhalter See vorbei. Wir hatten uns einen männlichen Begleiter mitgenommen, nämlich einen Hund „Bubi“. Jetzt badeten wir im See. Nach der erfrischte sich durch ein kaltes Bad. Er bekam gar nicht genug. Immer und immer wieder mußten wir ein Stück hoch hinaufklettern. Doch wir immer noch zu klettern, ein Dauerlauf machte uns schnell wieder warm. Zum dem Heimweg luden wir ein Jungknopflager auf.

vorzunehmen. Doch die anderen jungen Kameraden ohne Rücksicht auf die vorübergehenden Mühsal ihre Hände aus und nahmen freiwillige Wädel. Es war doch zu schön, sich von den Stromschnellen ein neues Spielzeug zu lassen. Doch ein Regenzug (ein paar Tröpfchen) sollte uns aus dem Wasser. Die Sachen wurden schnell ausgenommen und wieder angezogen. Ein schneller Dauerlauf machte uns doch wieder warm. „Sich können wir uns rümen auf dem Brote“ gemeldet zu sein, und zwar mit prima Ausblick und herrlichem Wetter (natürlich) wenn

Engel werden. Am nächsten Tage kullerten wir im herrlich gelegenen Waldbad herum.

*

Wir erit einmal im schönen Hartz ist, der möchte am liebsten gar nicht wieder nach Hause. Nach uns 10 Jungmädel ging es so. 14 herrliche Tage, die jeder zu schnell vergangen sind, haben wir dort verlebt. Wir wohnten in einer herrlichen Jugendherberge direkt am Wald. Ausgerechnet wir hatten das große Schmelz, ganz allein

Auf der Elbe — mal anders

„Geld hatten wir nicht, aber mit dem Dampfer wollten wir trotzdem fahren. Am Karfreitag waren wir mit dem Rad gekommen, gefahren waren wir gelauten, und heute war eine Dampfbootfahrt völlig Abgeschlossen.“

Wir kamen an der Hiermannsee bei Bad Schandau an. Da liegt ein schneeheller „Salondampfer“ von irgend so einer Dampfmaschinenfabrik. Aber „salondampfer“ waren wir nun selber nicht ganz, und vor allem waren uns die Preise viel zu „salondampfer“.

„Da, dort kommt er gerade!“ Wir grüßten und fragten, ob er uns nicht vielleicht mit ein Schiff mitnehmen könnte. „Sch kann auch die Erlaubnis nicht geben; da müßt ihr dort drüben im Büro mal fragen“, sagt er. Wir nichts als hinüber in das bescheidene Haus. Hier wird uns gesagt, das man uns keine Erlaubnis geben könne; wir müßten das schon mit dem Kapitän selbst abmachen.

„Ja, dort kommt er gerade!“ Wir grüßten und fragten, ob er uns nicht vielleicht mit ein Schiff mitnehmen könnte. „Sch kann auch die Erlaubnis nicht geben; da müßt ihr dort drüben im Büro mal fragen“, sagt er. Wir nichts als hinüber in das bescheidene Haus. Hier wird uns gesagt, das man uns keine Erlaubnis geben könne; wir müßten das schon mit dem Kapitän selbst abmachen.

„Ja, dort kommt er gerade!“ Wir grüßten und fragten, ob er uns nicht vielleicht mit ein Schiff mitnehmen könnte. „Sch kann auch die Erlaubnis nicht geben; da müßt ihr dort drüben im Büro mal fragen“, sagt er. Wir nichts als hinüber in das bescheidene Haus. Hier wird uns gesagt, das man uns keine Erlaubnis geben könne; wir müßten das schon mit dem Kapitän selbst abmachen.

„Ja, dort kommt er gerade!“ Wir grüßten und fragten, ob er uns nicht vielleicht mit ein Schiff mitnehmen könnte. „Sch kann auch die Erlaubnis nicht geben; da müßt ihr dort drüben im Büro mal fragen“, sagt er. Wir nichts als hinüber in das bescheidene Haus. Hier wird uns gesagt, das man uns keine Erlaubnis geben könne; wir müßten das schon mit dem Kapitän selbst abmachen.

am Aktienkenn vorbei und links erhebt sich der Königstein — hinten im Bergkammern befinden wir die mächtigen Klippen, die die Wägen der beiden Schiffe über den Berg. Oben an der Spitze sind wir von der Kapitänskabine eines von dem Schiffe aus sich einem Berg erzählen: 10 Lagen brauchen sie bis Hamburg, und ungefähr drei Wochen Stromaufwärts zurück von Hamburg bis Dresden.

Nur zu schnell vergeht die Zeit. Von weitem sehen wir den Kaiserstein — da stoppt auch schon die Maschine und der Dampfer hält mitten auf der Elbe, denn er hat zu großen Tiefgang, um an der Anlegestelle anlegen zu können. Und nun werden wir ausgebaut. Der kleine Kahn mit uns geht gelassen und einer nach dem anderen steigt hinein. „Seht euch ja nur, daß mir feiner ins Wasser fällt!“ „Schonmal, wenn einer von uns über Bord geht“, sagt uns der Kapitän, „ist ein Mann unteren, fest und stellt ihn ins Wasser, damit er nicht umherdrift, denn der Kahn liegt ungefähr 2-3 Meter unter der Reeling.“

Dann werden wir aus Herab gerudert und bekommen uns nach mal recht überlassen.

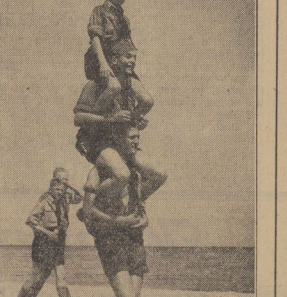
Oben auf der Hiermannsee stehen die Steine und Klippen, und einer sagt: „Da habt ihr ja großes Glück gehabt!“

„Der merkt auch alles!“ sagt Klaus. „So ging's uns auf Dierhartz.“ P. H.

Und die See schlägt Wellen

„Was man sich noch an die herrlichen Tage im 1933 im Hartz-Lager in Merseburger erinnern? Unter Jettlager war rings von der blauen Office umgeben. Frühmorgens ging mit Sechseckel zum Baden und Baden in die kalten Bäder, den Schiffs waggeln. Und jeder hat mit hellem Berlangen den Fischerbooten nach die müde ihres

„Was man sich noch an die herrlichen Tage im 1933 im Hartz-Lager in Merseburger erinnern? Unter Jettlager war rings von der blauen Office umgeben. Frühmorgens ging mit Sechseckel zum Baden und Baden in die kalten Bäder, den Schiffs waggeln. Und jeder hat mit hellem Berlangen den Fischerbooten nach die müde ihres



Drei Mann hoch . . .

„Was man sich noch an die herrlichen Tage im 1933 im Hartz-Lager in Merseburger erinnern? Unter Jettlager war rings von der blauen Office umgeben. Frühmorgens ging mit Sechseckel zum Baden und Baden in die kalten Bäder, den Schiffs waggeln. Und jeder hat mit hellem Berlangen den Fischerbooten nach die müde ihres

„Was man sich noch an die herrlichen Tage im 1933 im Hartz-Lager in Merseburger erinnern? Unter Jettlager war rings von der blauen Office umgeben. Frühmorgens ging mit Sechseckel zum Baden und Baden in die kalten Bäder, den Schiffs waggeln. Und jeder hat mit hellem Berlangen den Fischerbooten nach die müde ihres

„Was man sich noch an die herrlichen Tage im 1933 im Hartz-Lager in Merseburger erinnern? Unter Jettlager war rings von der blauen Office umgeben. Frühmorgens ging mit Sechseckel zum Baden und Baden in die kalten Bäder, den Schiffs waggeln. Und jeder hat mit hellem Berlangen den Fischerbooten nach die müde ihres

„Was man sich noch an die herrlichen Tage im 1933 im Hartz-Lager in Merseburger erinnern? Unter Jettlager war rings von der blauen Office umgeben. Frühmorgens ging mit Sechseckel zum Baden und Baden in die kalten Bäder, den Schiffs waggeln. Und jeder hat mit hellem Berlangen den Fischerbooten nach die müde ihres

„Was man sich noch an die herrlichen Tage im 1933 im Hartz-Lager in Merseburger erinnern? Unter Jettlager war rings von der blauen Office umgeben. Frühmorgens ging mit Sechseckel zum Baden und Baden in die kalten Bäder, den Schiffs waggeln. Und jeder hat mit hellem Berlangen den Fischerbooten nach die müde ihres

„Was man sich noch an die herrlichen Tage im 1933 im Hartz-Lager in Merseburger erinnern? Unter Jettlager war rings von der blauen Office umgeben. Frühmorgens ging mit Sechseckel zum Baden und Baden in die kalten Bäder, den Schiffs waggeln. Und jeder hat mit hellem Berlangen den Fischerbooten nach die müde ihres



